

NACHRICHTEN

POLIZEI-BERICHT

Gruppe von Männern schlägt und beleidigt

Waldshut – Über eine Schlägerei am Bahnhof Waldshut am Mittwoch gegen 12.30 Uhr hat die Bundespolizei berichtet. Zwei 27 und 41 Jahre alte Männer seien leicht verletzt worden. Nach bisherigen Erkenntnissen waren die beiden zuvor mit dem Zug aus Richtung Lauchringen nach Waldshut gefahren. Eine Gruppe von angeblich bis zu zehn männlichen Tatverdächtigen soll an einem bisher nicht bekannten Zwischenhalt zugestiegen sein. Eine 24-jährige Reisende habe sich durch die Männer bedroht gefühlt und bei den beiden Geschädigten Schutz gesucht. Diese seien in der Folge durch die Gruppe mit Beschimpfungen und Handgreiflichkeiten attackiert worden, auch nach dem Aussteigen aller Beteiligten in Waldshut. Ein couragierter Mitreisender versuchte laut Bundespolizei zu helfen und die Schläger abzuhalten. Die Männer seien daraufhin in Richtung Innenstadt geflüchtet. Die Ermittlungen dauern an.

BUSBAHNHOF

Nach Prügelei ins Krankenhaus

Waldshut – Mit Gesichtsverletzungen ins Spital kam ein 17-Jähriger nach einer Schlägerei, die der Polizei am Mittwoch gegen 18.30 Uhr vom Waldshuter Busbahnhof gemeldet wurde. Laut Polizeibericht hatte zunächst ein noch nicht ermittelter Mann einem 19-Jährigen nach einer verbalen Auseinandersetzung einen Schlag ins Gesicht versetzt. In die anschließende Rangelei hätten noch weitere junge Männer eingegriffen, darunter auch der 17-Jährige. Als Grund für die ursprüngliche Auseinandersetzung wird laut Polizei eine Eifersuchtsgeschichte vermutet.

LANDKREIS

Konzert für Kinder im Schloss Bonndorf

Kreis Waldshut – „Pechvogel und Glückskind“ ist der Titel eines Konzerts für Kinder ab dem Schulalter am Samstag, 26. November, 16 Uhr im Kulturzentrum des Landkreises im Schloss Bonndorf. Preiswerte Familien- und Einzelkarten sind über das Kulturamt des Landkreises Waldshut (Telefonnummer 07751/86 74 01 oder per E-Mail (kultur@landkreis-waldshut.de) erhältlich.

Lückenschluss im Deutschen

- Schweiz will direkte Zugverbindung St. Gallen-Basel
- Plan mit Elektrifizierung der Hochrhein-Strecke möglich

VON MANFRED HERBST

Waldshut/Basel/St.Gallen – Mit dem im Frühjahr zwischen Land, Landkreisen, Schweizer Kantonen und dem Schweizer Bundesamt für Verkehr vereinbarten Fahrplan zur Elektrifizierung der Hochrheinbahn ist jetzt auch ein anderer Fahrplan aus der Versenkung aufgetaucht, in der er wegen der politischen Wetterlage 2013 verschwunden war: Eine von Schweizer Verkehrspolitikern dringend gewünschte durchgehende Schnellzugverbindung von St. Gallen nach Basel auf der deutschen Seite des Hochrheins.

Das sich für die Verbesserung des öffentlichen Verkehrs in der Ostschweiz einsetzende und aus Politikern der Kantone beider Appenzell, St. Gallen, Graubünden und Thurgau bestehende Komitee „Bodensee Rheintal Y“ brachte die große Schweizer Ost-West-Verbindung am 29. Oktober bei einem deutsch-schweizerischen Treffen in Konstanz wieder ins Gespräch. Laut dem SÜDKURIER vorliegenden Informationen hat an diesem Treffen auch Baden-Württembergs Verkehrsminister Winfried Hermann teilgenommen. Er soll sich positiv zu der Idee geäußert haben.

Die Ost-West-Verbindung von St. Gallen über Romanshorn, Konstanz, Schaffhausen und Waldshut nach Basel würde den stark belasteten innerschweizerischen Verkehrsknoten Zürich entlasten und die beiden Wirtschaftsräume St. Gallen und Basel besser verbinden, so die St. Galler Ständeräte Karin Keller-Sutter und Paul Rechsteiner zu dem Plan. Um den Plan realisieren zu können, muss aber die bestehende Hochrheinlinie zwischen Erzingen und Basel elektrifiziert werden. Derzeit wird sie noch mit Dieselloks befahren.



Statt der dieselbetriebenen Regionalbahn sollen auf der Hochrhein-Strecke Elektrozüge im Regional-, aber auch Fernverkehr zwischen St. Gallen und Basel fahren. St. Galler Politiker machen sich dafür stark. BILD: MANFRED HERBST

Da sich Land, Landkreise, Kantone und das Schweizer Bundesamt für Verkehr im Frühjahr 2016 grundsätzlich auf die 160 Millionen Euro teure Elektrifizierung geeinigt haben, rückt die Realisierung der Schnellzugverbindung St. Gallen – Basel wieder in greifbare Nähe. Das Land Baden-Württemberg, die Landkreise Waldshut und Lörrach sowie die Kantone Basel Stadt, Aargau und Schaffhausen hatten sich bereits 2013 in der „Basler Erklärung“ über die Elektrifizierung geeinigt. Die Vereinbarung kam aber nicht zum Tragen, weil der Schweizer Bund mutmaßlich aus Verärgerung über die Nicht-Ratifizierung des damals anstehenden Fluglärmsstaatsvertrages durch Deutschland sich aus dem Projekt zurückgezogen hat.

Auch im Jahr 2013 hat ein für das Schweizer Bundesamt für Verkehr angefertigtes Gutachten zum „Volkswirtschaftlichen Nutzen für die Schweiz der Elektrifizierung der Hochrhein-Strecke“

Verbindungsvielfalt

- Ost-West-Verbindung im Stundentakt: St. Gallen – Romanshorn – Konstanz – Singen – Schaffhausen – Waldshut – Basel.
- Mit Knotenpunkten zum Nord-Süd-Verkehr in St. Gallen (nach Chur), Singen (nach Stuttgart, Zürich, Karlsruhe), Waldshut (nach Baden, Brugg, Zürich), Basel (nach Karlsruhe).

festgestellt, dass sich für die Schweiz sogar eine finanzielle Beteiligung in Höhe von rund 30 Prozent an den Kosten lohnen würde.

Ständerat Paul Rechsteiner lanciert die Idee auch national. Die Pläne sollen in die Vernehmlassung im kommenden Jahr zu den Bahn-Ausbauzielen 2030 eingebracht werden.

Ja zum Jahresabschluss

Gemeinderat genehmigt Jahresrechnung 2015. Gutes Ergebnis dient als Grundlage für Großinvestitionen wie Stadthallen-Sanierung

Waldshut-Tiengen (kol) In Vertretung seines eigentlich zuständigen Kollegen informierte Stadtkämmerer Klaus Lang den Gemeinderat in seiner jüngsten Sitzung über den Jahresabschluss des städtischen Rechnungsprüfungsamts für das Jahr 2015. Dank deutlich über dem Ansatz liegender Einnahmen und

zusätzlich spürbar weniger Ausgaben schloss die Stadt Waldshut-Tiengen das zurückliegende Jahr mit einem deutlichen Plus ab, was sich letztlich bei den Rücklagen, also dem städtischen Sparbuch, widerspiegelt. Die Rücklagen kletterten zum 31. Dezember 2015, anders als im Haushaltsplan vorgesehen, um 8,2 Millionen Euro auf 17 Millionen Euro. Das Gremium stimmte dem Zahlenwerk einstimmig zu.

Doch die schönen Zahlen sind inzwischen schon wieder Makulatur. Denn insbesondere die Generalsanierung

der Waldshuter Stadthalle, verbunden mit der Erweiterung des Hallenbads und dem Ausbau der Saunalandschaft, verschlingen einen Großteil der städtischen Rücklagen. Weitere Herausforderungen kommen in diesem und in den Folgejahren hinzu, wenn es gilt, den Brandschutz in den stadteigenen Gebäuden zu verbessern und auf den gesetzlich geforderten Standard zu bringen. Einen ersten Vorgeschmack bekamen die Stadträte bereits in der Sitzung präsentiert. Hochbauamtsleiterin Annemone Sewarte beantragte

Adventskalender mit Gewinnchance

Waldshut-Tiengen (uma) Der Lions-Club Waldshut verpackt sein Engagement für soziale Projekte in diesem Jahr in einem Adventskalender. Die 2000 Stück sind zu einem Preis von je fünf Euro zu haben, der Erlös soll hilfsbedürftigen Menschen in der Region um Waldshut zugute kommen. Aber auch die Käufer können sich ab 1. Dezember täglich über eine Überraschung freuen. Jeder Kalender ist mit einer Gewinnnummer versehen und jeder verkaufte Kalender nimmt an der Verlosung teil. Also: Täglich nach dem Öffnen des Adventskalendertürchens nachsehen, ob die Zahl, die dahinter versteckt ist, mit einer Gewinnnummer übereinstimmt. Laut Lions sind hochwertige Sachpreise im Gesamtwert von 5000 Euro im Jackpot, die Auslosung erfolge unter Ausschluss des Rechtswegs.

Die Gutscheine für die Sachpreise können gegen Vorlage des Originalkalenders mit der entsprechenden Gewinnnummer bis 31. Januar 2017 in den Räumen der Rechtsanwaltskanzlei Straub und Kollegen in Waldshut, Bismarckstraße 17, abgeholt werden. Eine Auszahlung der Sachpreise in bar ist nicht möglich, informieren die Lions.

Die Adventskalender werden von den Club-Mitgliedern in Waldshut und Umgebung zu einem Preis in Höhe von fünf Euro pro Stück verkauft. Sie sind in Waldshut auch im Kaffeehaus Ratsstübchen in der Kaiserstraße erhältlich.

Die jeweiligen Gewinnnummern werden vom 1. bis 24. Dezember täglich unter www.lions-waldshut.de sowie tagsaktuell in SÜDKURIER und Alb-Bote bekannt gegeben.



Lions-Präsident Hardy Kessler und Ferdinanda Donkersloot präsentieren den Lions-Adventskalender 2016 mit Waldshuter Motiv.

BILD: LIONS-CLUB

Stausee-Gift bleibt ein Streitpunkt

Schweizer reduzieren Schlamm-Einleitung in den Rhein. Kreisräte kritisieren Kurs der Verwaltung und fordern Deponierung an Land

Kreis Waldshut (hjh) Belasteter Schlamm aus dem Klingnauer Stausee wird nun wohl doch oberhalb von Waldshut in die Aare und damit indirekt in den Rhein geleitet. Die deutsche Umweltbehörde erreichte mithilfe von Umwelt-Staatssekretärin Rita Schwarzelühr-Sutter, dass bei der Schadstoffbelastung die laut Landratsamt „recht scharfen Grenzwerte“ angewandt werden. Der Landrat soll trotzdem noch einmal von den Schweizern fordern, dass die gesamten Sedimente als Sondermüll an Land deponiert werden, drängen Kreisräte.

Im verlandeten oberen Bereich des Klingnauer Stausees, der auch als Vogelparadies überregionale Bedeutung

Stausee-Projekt Klingnau

Der Kanton Aargau plant, den Stausee oberhalb des Kraftwerks Klingnau im oberen – stark verlandeten – Teil mit Saugbaggern Ablagerungen zu befreien und das Schadstoff belastete Sediment per Rohrleitung an der Aaremündung in den Rhein wieder in den Fluß zu leiten. Inzwischen wurde die Einleitungsmenge von 40 000 auf 16 000 Kubikmeter reduziert.

hat, will der Kanton Aargau bekanntlich tonnenweise Sediment ausbaggern und mit einer Rohrleitung flussabwärts transportieren, um sie an der Mündung von Aare und Rhein wieder einzuleiten. Die Ablagerungen sind zum Teil hoch mit Schadstoffen belastet, vor allem mit PCB (Polychlorierte Biphenyle),

krebsauslösenden Chlorverbindungen, die früher in Transformatoren und als Weichmacher in Baustoffen verwendet wurden.

Landrat Martin Kistler und Ulrich Wagner vom Amt für Umweltschutz verwiesen auf das Erreichte. Das Landratsamt kontaktierte die Staatssekretärin (und Kreisrätin) Rita Schwarzelühr-Sutter (SPD), die das Thema vor die Internationale Kommission zum Schutz des Rheins brachte. Dort beharrt man auf Grenzwerten, sieht aber keine Chance für ein Verbot. Bis zur Mündung in die Nordsee werden im Rhein Millionen Tonnen an Sedimenten gebaggert, um Fahrrinnen und Häfen freizuhalten.

Immerhin wollen die Schweizer nun statt 40 000 Kubikmetern nur noch 16 000 einleiten und 7500 Kubikmeter in Schweizer Deponien ablagern. Die Fortschritte lobt die Waldshuter Umweltbehörde zwar, legt dem Kanton dennoch nahe, das gesamte Material



Unter der Wasseroberfläche des Klingnauer Stausees liegt mit giftigen Schadstoffen belastetes Sediment. Dieser wird nun wohl doch oberhalb von Waldshut in die Aare und damit indirekt in den Rhein geleitet.

BILD: MANFRED HERBST

an Land zu entsorgen. Wie auch SPD-Kreisrätin Karin Rehbock-Zureich erinnert Landrat Martin Kistler daran, dass bei Ausbaggerungen an den Kraftwerken Rheinau und Eglisau der gesamte Schlamm deponiert wurde.

Im Umweltausschuss kritisierte Kreisrat Hans-Eugen Tritschler die Reaktion des Landkreises auf die Schweizer Nachbesserungen als „ganz schwach“. Der Grüne kritisierte auch, dass die nächste Messstelle für den Nachweis einer Belastung rheinabwärts in Weil am Rhein ist.

Gegen den „Schmusekurs“-Vorwurf verwahrte sich Landrat Kistler. Ulrich Wagner verwies darauf, dass die Schweizer auf deutschen Druck im Sediment immerhin 150 Proben gezogen hätten. Kreisrat Manfred Weber (CDU) riet, statt auf amtlichem Weg mit den Aargauern noch einmal auf politischer Ebene zu verhandeln. Kreisrat Harald Würtenberger (FW) setzte die auf drei Monate aufgeteilte Einleitungsmenge von 16 000 Kubikmetern ins Verhältnis zur Gesamtwassermenge des Rheins. Sein Fazit: „Davon sieht man nichts.“